

Archäologisches Gutachten

Rüsselsheim-Bauschheim „Eselswiese“
Landkreis Groß-Gerau

11.04.2023

Erstellt von:	Dr. Jan Schneider, Laura Ann Vetterlein B.A.
Projekt:	Denkmalfachliches Gutachten
Im Auftrag von:	Nassauische Heimstätte Wohnungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH Schaumainkai 47 60596 Frankfurt am Main
EV-Nr.:	2023/606
NFG-Nr.:	161/2023

Inhaltsverzeichnis

1. Technische Daten	2
2. Vorwort	4
2.1 Auftrag und Vorgaben.....	4
2.2 Datengrundlage und Verfahrensweise	4
3. Untersuchung	5
3.1 Lage und Geologie	5
3.2 LiDAR-Scans, Luftbilder und Kartenmaterial	6
3.3 Geomagnetik	9
3.4 Archivrecherchen	10
3.5 Flakstellung Rüsselsheim-Bauschheim.....	11
4. Archäologische Gesamtauswertung	17
Literaturverzeichnis.....	19
Tafeln	21
 Anhang I Karten	
Anhang II Plandaten (digital)	

1. Technische Daten

Projekt:	Neubaugebiet Rüsselsheim „Eselswiese“ EV-Nr.: 2023/606; NFG-Nr.: 161/2023
Lage:	Rüsselsheim, OT Bauschheim Landkreis Groß-Gerau
Mittelpunktcoordinate:	UTM32N (EPSG: 25832): 456458, 5534708 GK3 (EPSG: 31467): 3456516, 5536482
<u>Ansprechpartner:</u>	
Auftraggeber:	Nassauische Heimstätte Wohnungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH Gregor Voss Schaumainkai 47 60596 Frankfurt am Main
Denkmalfachbehörde:	hessenARCHÄOLOGIE Außenstelle Darmstadt Dr. des. Thomas Becker (Bezirksarchäologe) Berliner Allee 58 64295 Darmstadt
Untere Denkmalschutzbehörde:	Magistrat der Stadt Rüsselsheim am Main Bauaufsicht Untere Denkmalschutzbehörde Marktplatz 4 65428 Rüsselsheim

Durchführung der archäologischen

Untersuchung:

Grabungsfirma:	SPA U GmbH In den Hirschgärten 1 35516 Münzenberg
Projektleitung:	Dr. Jan Schneider
Dauer der Untersuchung:	20.02.2023 – 11.04.2023

Anlass der Untersuchung:	Erstellung eines archäologischen Fachgutachtens
Größe der Untersuchungsfläche:	~60 ha

Grabungstechnik

Koordinatensystem:	ETRS89/UTM32N (EPSG: 25832)
Höhensystem:	DHHN2016
Software:	QGIS 3.22, MS Office Professional 2010/2013/2016, LiVT 1.0.0.23, RVT 2.2.1

2. Vorwort

2.1 Auftrag und Vorgaben

Im Rahmen des Bebauungsplanverfahrens bezüglich der „Eselswiese“ in Rüsselsheim-Bauschheim wurden durch die Denkmalfachbehörde archäologische Voruntersuchungen, gemäß §20 Abs. 1 HDSchG, auf dem Gelände gefordert. Das Landesamt für Denkmalpflege Hessen (*LfDH/hessenARCHÄOLOGIE*), Außenstelle Darmstadt, vertreten durch Dr. des. Thomas Becker, beauftragte eine zweiteilige Begutachtung. Neben der Anlage von Sondageschnitten auf dem Gelände, soll im Rahmen eines archäologischen Gutachtens die im Norden des Geländes liegende Flakstellung des Zweiten Weltkrieges näher untersucht werden.

Die SPAU GmbH wurde am 20.02.2023 durch die *Nassauische Heimstätte Wohnungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH* mit der Anfertigung eines entsprechenden Gutachtens beauftragt. Eine Nachforschungsgenehmigung wurde der SPAU GmbH am 11.01.2023 unter der Nummer NFG 161/2023 durch die Denkmalfachbehörde erteilt.

2.2 Datengrundlage und Verfahrensweise

Das denkmalfachliche Gutachten basiert auf der Zusammenführung und Analyse verschiedener Daten, die durch den Auftraggeber übermittelt und durch Informationen aus modernen und historischen Kartenwerken, Luftbildern, digitalen Geländemodellen, geomagnetischen und bodenkundlichen Untersuchungen sowie Archivrecherchen erweitert wurden. Im Einzelnen wurden, neben Sekundärliteratur, Informationen aus den folgenden Quellen berücksichtigt:

- Dr. Hug Geoconsult GmbH, P. Zodet, 1. Bericht: Bodenuntersuchungen, geotechnisches und hydrogeologisches Gutachten (Oberursel 2019)
- GfLK GmbH, Bericht zur Vorgehensweise bei der Kampfmittelräumung auf der Eselswiese in Rüsselsheim (Schorfheide 2021)
- Hessisches Institut für Landesgeschichte (HIL), Karte des Deutschen Reiches (KDR) 1:100.000, 1840-1859
- Hessisches Institut für Landesgeschichte (HIL), Topografische Karte 1:25.000, 1900
- Hessisches Institut für Landesgeschichte (HIL), Topografische Karte 1:25.000, 1945
- Hessisches Institut für Landesgeschichte (HIL), Topografische Karte 1:25.000, 1970
- Hessisches Institut für Landesgeschichte (HIL), Topografische Karte 1:25.000, 1990
- Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation (HVBG), Digitales Orthofoto 20 rgb (DOP20 rgb)

- Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation (HVBG), Historisches Luftbild, 1952-1967
- Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation (HVBG), Digitales Geländemodell, 1 m Gitterweite (DGM 1)
- Posselt & Zickgraf Prospektionen, B. Zickgraf/B. Schroth, Archäologisch-geophysikalische Prospektion in Bauschheim, Stadt Rüsselsheim, Landkreis Groß-Gerau – Magnetometerprospektion vom Januar bis April 2021 – Abschlussbericht (Marburg 2021)
- Stadtarchiv Rüsselsheim, Luftbilder Flakstellung Rüsselsheim „Eselswiese“ 1944/1945
- Stadtwerke Rüsselsheim, Leitungspläne

Aus den genannten Quellen wurden sämtliche Informationen gesammelt, die das Untersuchungsgebiet Rüsselsheim „Eselswiese“ betreffen und Auskunft über die dort verortete Flakstellung des Zweiten Weltkriegs geben können.

3. Untersuchung

3.1 Lage und Geologie

Das Untersuchungsgebiet „Rüsselsheim-Eselswiese“ liegt südöstlich am Ortsrand der Stadt Rüsselsheim am Main, Ortsteil Bauschheim im Landkreis Groß-Gerau (*Abb. 1*). Der Standort befindet sich südöstlich an die Brunnenstraße und südwestlich an die L3482 angrenzend. Bei dem ca. 60 ha großen Untersuchungsgebiet handelt es sich um ein derzeit landwirtschaftlich genutztes Gelände, mit annähernd ebenem Relief. Relativ mittig im Untersuchungsraum befindet sich eine leichte, durchfeuchtete Geländemulde, die ehemals nördlich als Michelseelache und südlich als Steglache angesprochen wurde¹.

Der geologische Untergrund wird, der Geologischen Übersichtskarte der Bundesrepublik Deutschland 1:250.000 (GÜK250) zufolge, aus Lockergesteinen (Tone und Lehme) des Pleistozäns gebildet.

Die anstehenden Böden bestehen vorwiegend aus fluviatilen Sedimenten, die sich überwiegend aus Terrassen-, Hochflut- sowie Auensedimenten zusammensetzen, die in Zusammenhang mit der Untermain- und Oberrheinebene sowie den Altläufen des Neckars und Mains stehen. Des Weiteren finden sich Böden aus äolischen Sedimenten, wie bspw. Flugsanden der Untermain-

¹ vgl. TK 25 um 1900; TK 25 um 1945.

und Oberrheinebene. Als vorherrschende Bodeneinheiten lassen sich überwiegend Braun- und Parabraunerden ausmachen, jedoch finden sich auch Pararendzinen und Auengleye².

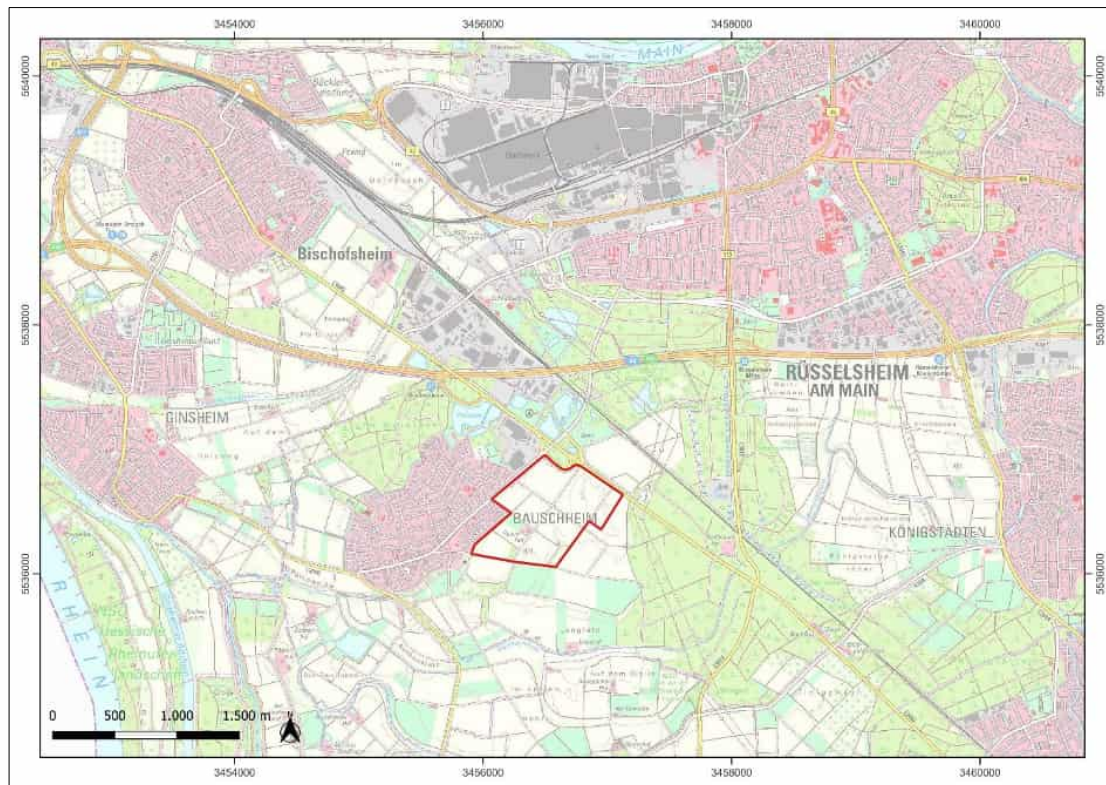


Abb. 1: Lage des Untersuchungsgebietes Rüsselsheim-Bauschheim „Eselswiese“, Grundlage: topografische Karte 1:50.000 (©HVBG).

3.2 LiDAR-Scans, Luftbilder und Kartenmaterial

Zur Auswertung der LiDAR-Scans wurde zunächst das digitale Geländemodell mit 1 m Gitterweite (DGM1) als OpenSource Datensatz über die Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation (HVBG) bezogen. Für die Auswahl der benötigten Filterverfahren wurde auf die Vorgaben des „Airborne Laser Scanning Raster Data Visualization. A Guide to Good Practice“³ zurückgegriffen. Für die Berechnungen der verschiedenen Filterverfahren kamen die Programme „LiDAR-Visualisation Toolbox“ (LiVT) und „Relief Visualzation Toolbox“ (RVT) zum Einsatz.

² Bodenflächenkataster 1:50.000 des Hessischen Landesamtes für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG): Bodenviwer Hessen.

³ Kokalj – Hesse 2017.

Zunächst wurden vier Schummerungskarten aus dem DGM berechnet, die die üblichen Beleuchtungsrichtungen von Nordwesten (315°), Nordosten (45°), Südosten (135°) und Südwesten (225°) mit einem Sonneneinfallswinkel von 45° abdecken. Darüber hinaus wurden „Local Relief Model“, „Sky-View-Factor“, „Openness“, „Local Dominance“, „Multi-scale relief model“ und „Multiple directions hillshade“ errechnet, um möglichst alle relevanten Anomalien in den Daten sichtbar zu machen (*Taf. 1*). Da sich das Untersuchungsgebiet außerhalb bewaldeter Gebiete in offenem, teils bewirtschaftetem Gelände befindet, wurden zusätzlich Schummerungskarten mit flachem Sonneneinfallswinkel (15°) erstellt, um durch Streiflicht auch verflachte Anomalien deutlicher erkennen zu können.

Anschließend wurden alle berechneten Modelle innerhalb des Untersuchungsgebiets gesichtet, wobei sich die modernen Feld- und Wiesenwege sowie die weitere Infrastruktur (Höfe, Wohnbebauung, etc.) deutlich abheben. Anomalien, die auf mögliche archäologisch relevante Strukturen hindeuten, wurden in den Modellen markiert: So grenzen sich verschiedene lineare und rechteckige Strukturen deutlich vom umgebenden Relief ab. Des Weiteren findet sich eine lange, annähernd c-förmig gebogene Anomalie, die weitgehend durch das gesamte Untersuchungsgebiet zieht.

Neben den LiDAR-Scans wurden verschiedene Luftbilder aus unterschiedlichen Jahren zur Identifikation von Anomalien herangezogen. So stand beispielsweise ein historisches Luftbild der United States Army Air Forces (USAAF) aus der Zeit um 1944/1945⁴ zur Verfügung, auf welchem die Flakstellung selbst, Lauf- bzw. Schützengräben, verschiedene Gebäudestrukturen sowie das Altwegesystem erkennbar sind. Ein weiteres historisches Luftbild, vermutlich vom 23.03.1945, zeigt Sprengwolken über der Bauschheimer Batterie, die wahrscheinlich einem amerikanischen Artilleriebeschuss geschuldet sind⁵ (*Abb. 2*) sowie diverse Bombentrichter in der Umgebung.

⁴ Stadtarchiv Rüsselsheim: nach freundlichem Hinweis von Hrn. Schlaphof entstammt das Luftbild aus den Beständen der USAAF. Leider ist nicht mehr nachvollziehbar aus welchen Beständen und aus welchem Jahr genau. Da die 7. Batterie der Flakabteilung 637 jedoch erst im Juli 1944 in Stellung ging, ist auszuschließen, dass die Aufnahme älter ist. Da die Flakstellung am 23.03.1945 bei einem feindlichen Angriff getroffen wurde, muss das Foto vor diesem Zeitpunkt entstanden sein (vgl. Leiwig – Neliba 1985, 47). Ein Wiederaufbau ist unwahrscheinlich, da die Stellung nur wenige Tage später durch die Flakhelfer gesprengt wurde (Leiwig – Neliba 1985, 212). Zu Beginn des Jahres 1945 verstärkten zudem die Amerikaner und Briten die Foto-Luftaufklärungseinsätze um Luftbilder zu erstellen (Stahl 2015, 313), daher ist zu vermuten, dass die Luftbilder aus diesem Zeitraum stammen.

⁵ Leiwig – Neliba 1985, 47.

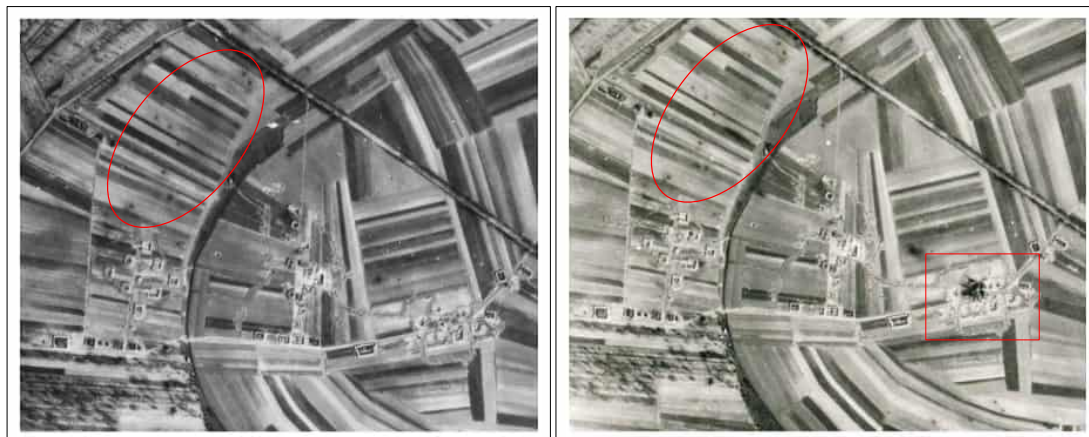


Abb. 2: Luftbilder der Flakstellung 7./637 von 1944/1945. Ovale Markierung: Bombentrichter, rechteckige Markierung: Sprengwolke vom 23.03.1945 (Stadtarchiv Rüsselsheim).

Auf einer weiteren Luftaufnahme aus den Jahren zwischen 1952 und 1967⁶ (Taf. 2.1) ist zwar noch das Altwegesystem vorhanden, hingegen sind alle Strukturen im Zusammenhang mit der einstigen schweren Flakstellung 7./637 verschwunden. Das Untersuchungsgebiet scheint wieder einer landwirtschaftlichen Nutzung zu unterliegen. Dies wird bei der Betrachtung eines neueren Luftbildes (Taf. 2.2) deutlich, welches ein neues Wegesystem in abweichender Ausrichtung sowie vereinzelte Bauten (Lagerhallen, Scheunen, Höfe, etc.), die vermutlich mit der noch heutigen landwirtschaftlichen Nutzung des Geländes in Verbindung stehen, erkennen lässt. Des Weiteren zeigen sich, vorrangig im ehemaligen Bereich der Flakstellung, Bewuchsmerkmale in Form linearer Strukturen mit Einbuchtungen in regelmäßigen Abständen auf der Aufnahme⁷. Ob diese im Zusammenhang mit den einstigen Militäreinrichtungen stehen, lässt sich nach derzeitigem Kenntnisstand nicht klären⁸.

Darüber hinaus wurden verschiedene historische topografische Karten gesichtet, die jedoch lediglich zur Verortung der Wegesysteme sowie der Bebauung dienten. Strukturen, die auf Weltkriegsrelikte schließen lassen, finden sich in diesen Karten nicht.

Letztlich konnte eine Vielzahl an Informationen aus einzelnen Quellen gewonnen werden, die jedoch in der Regel erst durch eine Verknüpfung mit dem gesamten Quellenmaterial eine Identifizierung einzelner Strukturen zulassen. So sind beispielsweise Strukturen, wie die oben

⁶ HVBG, Hist. Luftbild 1952-1967.

⁷ HVBG, DOP20 rgb.

⁸ Es könnte sich dabei beispielsweise um wiederverfüllte, ehemals überdeckte Luftschutz-Deckungsgräben (o. ä.) handeln. Leider spiegeln sich die Bewuchsmerkmale nicht in der Geomagnetik wider. Luftbilder (Google Earth) von April 2018, März 2020 und April 2020 zeigen jedoch in den entsprechenden Bereichen Veränderungen im Bewuchs. Auffällig ist die parallele Ausrichtung vorwiegend entlang des modernen Wegenetzes.

angesprochene, c-förmige Anomalie bereits im LiDAR-Scan fassbar, jedoch ist eine Einordnung dieser, ohne weitere Informationen kaum möglich. Die zuletzt genannte Struktur tritt in verschiedensten Quellen auf (LiDAR, Luftbilder, Geomagnetik, etc.), lässt sich aber erst durch die Kombination mit der historischen topografischen Karte 1:25.000 um 1945 als ehemaliger, heute weitgehend verfallter, Wasserlauf ansprechen (Michelsee-/Steglache). Zudem sind in den LiDAR-Scans verschiedene linear verlaufende Anomalien fassbar, die zum Großteil durch die Verknüpfung mit modernen und historischen topografischen Karten sowie Luftbildern als Altwege oder Teile der modernen Infrastruktur erfasst werden können. Ferner finden sich innerhalb der LiDAR-Daten lineare Strukturen, die auf den ersten Blick zu dem einstigen Wegenetz gehören könnten, jedoch bei Sichtung des historischen digitalen Orthofotos von 1952-1967 den ehemaligen Ackergrenzen entsprechen.

3.3 Geomagnetik

Im Rahmen des Bebauungsplanverfahrens wurde die Firma Posselt & Zickgraf Prospektionen mit einer Magnetometerprospektion im Untersuchungsgebiet beauftragt, um obertägig nicht sichtbare, archäologisch relevante Strukturen zu erfassen. Neben diversen modernen (Leitungsverläufe, Installationen, Bebauung, Infrastruktur, etc.), geologischen und bodenkundlichen (Altarm, Flussterrassen, Uferböschungen sowie weitere, vorrangig mit Wasser in Verbindung zu bringende, Anomalien) Strukturen finden sich Messpunkte von archäologischer Relevanz⁹. Letztere bestehen vermutlich überwiegend aus vor- und frühgeschichtlichen Siedlungsbefunden und Zeugnissen des Zweiten Weltkrieges¹⁰. Vor allem die nördliche Hälfte des Untersuchungsgebietes zeigt Strukturen, die auf Relikte des Zweiten Weltkrieges zurückzuführen sind. Dies spiegelt sich auch in den Luftbildern (Kap. 3.2) wider, wo im Wesentlichen Baustrukturen, die im Zusammenhang mit der schweren Flakabteilung 7./637 stehen, zu erkennen sind.

Des Weiteren sollte die geomagnetische Untersuchung die Datengrundlage zur Vorgehensweise für die Kampfmittelräumung bilden, welche durch die GfLK GmbH erstellt wurde. Die militärische Nutzung des Untersuchungsgebiets legt das Auftreten von Kampfmitteln der Luftwaffe des Deutschen Reiches nahe, zudem ist auch mit Bomben der Alliierten zu rechnen¹¹. So zeigen die beiden oben genannten Luftbilder aus der Zeit um

⁹ Zickgraf – Schroth 2021, 7-8.

¹⁰ Zickgraf – Schroth 2021, 8.

¹¹ GfLK 2021, 3. – Für die in Frage kommenden Munitionstypen siehe GfLK 2021, 3.

1944/1945 einige Bombentrichter (*Abb. 2*) im Umfeld der Flakstellung, die mit großer Wahrscheinlichkeit auf feindliche Angriffe zurückzuführen sind.

Die, in der Geomagnetik erfassten, Baustrukturen im Bereich der Flakstellung stimmen weitgehend mit der militärischen Bebauung der historischen Luftbilder aus dem Zeitraum um 1944/1945 überein. Daneben ist der mittlerweile weitgehend verfüllte Wasserlauf, der sich heute als durchfeuchtete Geländemulde darstellt, in den Ergebnissen der Geophysik ersichtlich. Die Lauf-/Schützengräben sind in ihrem Verlauf nur teilweise bis gar nicht fassbar, so sind auch die oben genannten Bewuchsmerkmale in der Geomagnetik nicht zu finden. Möglicherweise besteht hier ein Zusammenhang mit dem Verfüllungsmaterial oder der Zeitspanne zwischen Aushub und Wiederverfüllung. In den Messergebnissen der Geomagnetik lassen sich einige Verdachtspunkte für Kampfmittel feststellen. Die angesprochenen, aus den Luftbildern ersichtlichen, Bombentrichter dagegen lassen sich als solche in der Geomagnetik nicht finden und Ausschläge, die an entsprechender Stelle auf Kampfmittel hindeuten, fehlen ebenfalls.

3.4 Archivrecherchen

Im Zuge der Auswertung von Denkmälern im Bereich des Untersuchungsgebietes wurden im Stadtarchiv der Stadt Rüsselsheim am Main Recherchen zur Identifikation der Flakstellung des Zweiten Weltkrieges durchgeführt. Dankenswerterweise wurden der SPAU GmbH durch Hrn. Schlaphof (Stadtarchiv Rüsselsheim) bereits alle relevanten Quellen bzw. Publikationen zusammengestellt. Vor allem das Werk von Heinz Leiwig und Dieter H. Neliba „Die Mainspitze im Fadenkreuz der Royal Air Force und der 8. USAAF, Bischofsheim 1939-45“ brachte einige Erkenntnisse zur gesuchten Flakstellung bzw. der Luftabwehrsituation in und um die Stadt Rüsselsheim am Main, da diese ihrer exponierten Lage im Industrieraum des Rhein-Main-Gebietes starken Flakschutz verdankte¹² (vgl. Kap. 3.5). Die unter anderem darin enthaltenen Augenzeugenberichte von Anwohnern und Flak-/Luftwaffenhelfern spiegeln das Geschehen zur Kriegszeit wider und geben eine grundlegende Idee vom Aufbau der Anlage. So konnte auch Einblick in das persönliche Fotoalbum des Luftwaffenhelfers Karl-Heinz Cordier (*06.07.1927, † 11.02.2005) genommen werden. Zwar stammen die Bilder von der 1. Batterie der Abteilung 637 in Rüsselsheim (vor der Verlegung nach Bauschheim, vgl. Kap. 3.5), dennoch stellen sie eine hilfreiche Quelle dar, um eine grobe Vorstellung des Aussehens und Aufbaus der Flakstellung sowie deren vorhandener Ausstattung zu erhalten. Das

¹² Leiwig – Neliba 1985, 34.

Fotoalbum lässt sich außerdem mit einem Augenzeugenbericht von Albert Mitzkat¹³ verknüpfen. Es zeigt zunächst Bilder in Zusammenhang mit der Flakstellung 1./637 am Standort Rüsselsheim und darauffolgend Ablichtungen aus Holland. Albert Mitzkat beschreibt in seinem Augenzeugenbericht seine Tätigkeiten in selbiger Flakstellung und einer im Sommer 1944 folgenden, zweiwöchigen Auszeit zum Scharfschießen in Holland. Dem Bericht kann weiterhin entnommen werden, dass der Hollandaufenthalt Anfang Juni abrupt endete, um die, für dieses Gutachten relevante, Stellung 7./637 bei Bauschheim zu beziehen¹⁴.

Eine weitere Publikation von Hans-Dietrich Nicolaisen beschäftigt sich in einem Kapitel mit dem Thema „Amerikaner gegen General Motors – das Schicksal der Opel-Werke Rüsselsheim und ihrer Beschützer“. Aus ihr gehen unter anderem diverse Angriffe und zugehörige Verteidigungsmaßnahmen auf bzw. von der 7. Batterie der schweren Flakabteilung 637 sowie deren Folgen hervor¹⁵.

Zudem fand sich im Stadtarchiv Rüsselsheim ein Bericht von Heinz Günter Anthes über die „Erinnerungen an die 6. Batterie der schweren Flakabtlg. 637 in den Kriegsjahren 1944-1945“. Dieser Bericht beschreibt zwar eine Flakstellung am Standort Raunheim, diese ist jedoch Teil der gleichen Abteilung und gibt ein grobes Bild von der Mannschaftsstärke zur Aufrechterhaltung absoluter Gefechtsbereitschaft einer 8,8 cm Großkampfbatterie¹⁶ (vgl. Kap. 3.5), die in ihrer Ausstattung und Größe mit der 7. Batterie vergleichbar zu sein scheint, wieder.

3.5 Flakstellung Rüsselsheim-Bauschheim

Die Flakstellung ist Bestandteil eines Schutzringes um die Opelwerke Rüsselsheim (*Abb. 3*), die den starken Flakschutz der exponierten Lage im Industrieraum des Rhein-Main-Gebietes verdanken¹⁷. Besetzt waren die Standorte im Großraum Rüsselsheim durch die schweren Batterien der Flakabteilungen 637 (möglicherweise als Flakuntergruppe Rüsselsheim) und 322 (als Flakuntergruppe Mainz), die zum 189. Rgt. der 21. Flak-Division gehörten¹⁸.

¹³ Leiwig – Neliba 1985, 208.

¹⁴ Leiwig – Neliba 1985, 208.

¹⁵ Nicolaisen 1993, 390-394. – Als Beispiel sei hier der Angriff vom 13.08.1944 genannt, bei dem die 7./637 zehn Tote zu beklagen hatte (siehe Nicolaisen 1993, 394).

¹⁶ Anthes 1985, 4.

¹⁷ Leiwig – Neliba 1985, 34.

¹⁸ Leiwig – Neliba 1985, 32; Tessin 1980, 472.

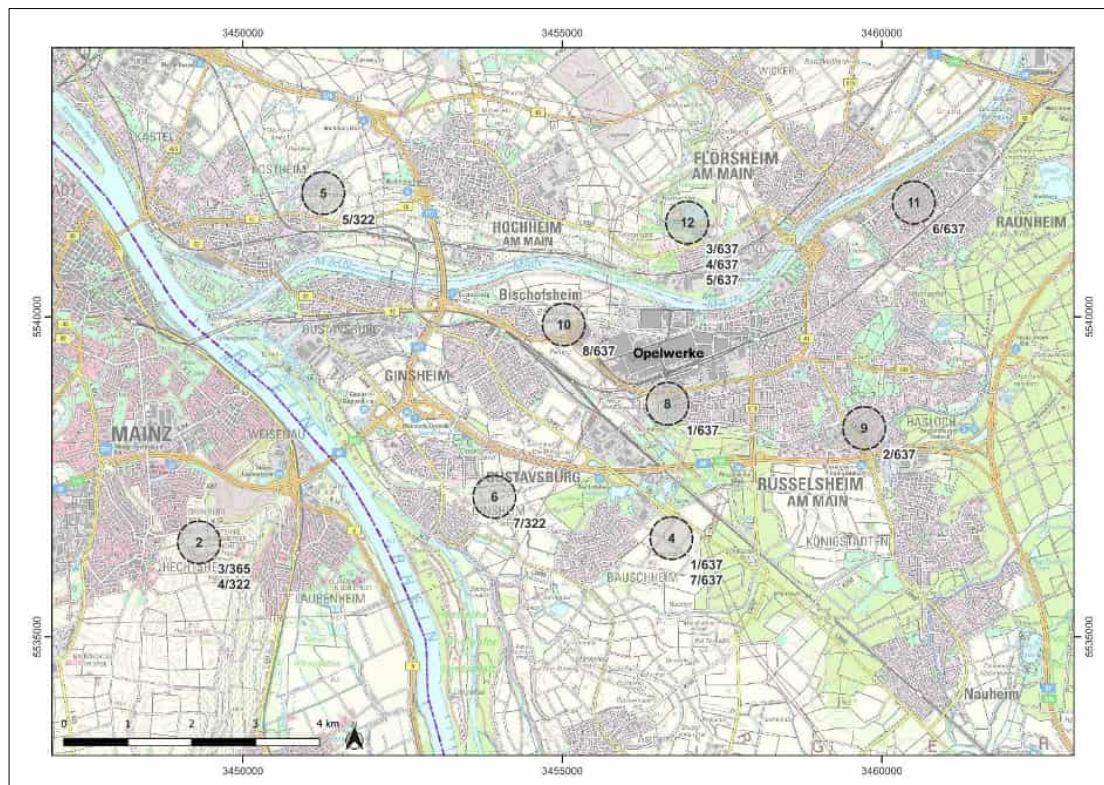


Abb. 3: Lage der Flakbatterien in der Mainspitze (nach Leiwig – Neliba 1985, 57 über topografischer Karte 1:50.000 (©HVBG/LVermGeo)).

Um den Stadtbereich von Rüsselsheim, und damit um die Opelwerke, waren zunächst wohl fünf Flakstellungen (Nr. 8-12) errichtet worden. Nach Eintragungen im Militärarchiv wurden sie zum 04.10.1943 gemeldet und dürften somit spätestens zu diesem Zeitpunkt besetzt gewesen sein¹⁹.

Die Flakstellung in Rüsselsheim-Bauschheim (Nr. 4) wurde dagegen erst im Juli 1944 in Betrieb genommen. Die 1. Batterie der schweren Flakabteilungen 637 war bis dahin in unmittelbarer Nähe der Opelwerke „Am kleinen Böllensee“ (Nr. 8) in Stellung. Diese musste jedoch aufgrund einer neuen Regelung aufgegeben werden, die vorgab, dass Flakstellungen mindestens 5 km von Industrieanlagen entfernt sein mussten²⁰. Die 1. Batterie wurde daraufhin mit der, offenbar hierfür neu formierten 7. Batterie²¹ zu einer Großbatterie zusammengefasst

¹⁹ Leiwig – Neliba 1985, 56.

²⁰ Leiwig – Neliba 1985, 209.

²¹ Ein Augenzeugenbericht eines Mitglieds der 1. Batterie beschreibt, dass die hinzugestoßene Batterie „(...) irgendwo im Osten abgezogen (...)“ (Leiwig – Neliba 1985, 208) wurde. Die 7. Batterie wurde daher offenbar aus einer (oder mehreren) anderen Flakbatterien für Rüsselsheim zusammengestellt. – Zudem ist bekannt, dass im Herbst 1944 die Anzahl der schweren Flakbatterien im Verlauf der Reorganisation der Reichsluftverteidigung

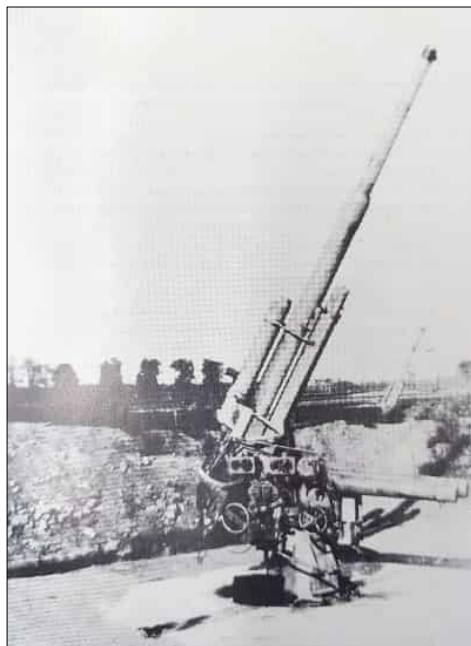


Abb. 4: Ein 8,8 cm Geschütz der 7. Batterie in Bauschheim (Leiwig – Neliba 1985, 49).

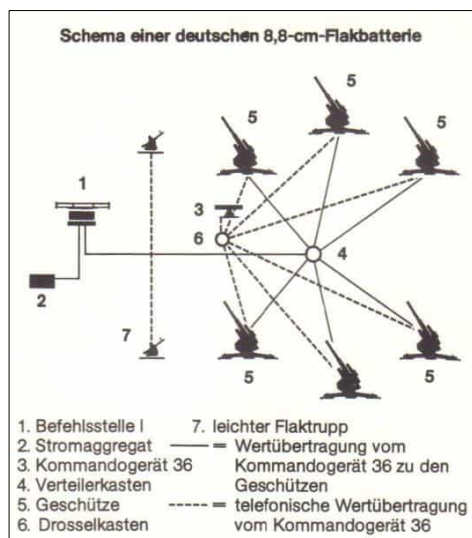


Abb. 5: Schematische Darstellung einer 8,8-cm Flakbatterie (Piekalkiewicz 1989, 248).

und an den neuen Standort in Bauschheim verlegt. Durch die Zusammenlegung waren insgesamt 14 8,8-cm-Flaks (Abb. 4) der neuen Großbatterie zugeordnet²².

Die Luftbilder zeigen, dass mittig im Gelände mehrere Gebäude liegen, die durch Lauf- oder Schützengräben mit den westlich und östlich davon liegenden Geschützbereichen verbunden sind. Es handelt sich daher wohl um die gemeinschaftlich genutzten Einrichtungen, wie bspw. Baracken, Sanitär- und Versorgungsgebäude, Büros, Lagerräume, etc. In der westlichen Flakstellung sind acht, in der östlichen sechs Feuerstellungen auszumachen. Die 1. Batterie wurde an ihrer ehemaligen Stellung, nahe der Rüsselsheimer Opelwerke, mit sechs 8,8-cm-Flaks dokumentiert²³. Es ist daher davon auszugehen, dass die östlichen Anlagen mit der Ausrüstung der 1. Batterie bestückt wurden, während die westlichen Geschützbereiche jene der neu formierten 7. Batterie darstellen.

Die Angaben zur vorhandenen Ausrüstung sind lückenhaft, jedoch finden sich Informationen, dass mindestens ein Kommandogerät, zwei Funkmessgeräte vom Typ 39 TD 4 „Würzburg“ und eine Umwerterstation vor Ort waren²⁴. Zusätzlich sind typische Geräte wie Stromaggregate, Drossel- und Verteilerkästen sowie mindestens leichte Suchscheinwerfer zu erwarten²⁵.

erhöht wurde, um der RAF und der USAAF mit mehr Feuerkraft entgegen zu können. Vorrangig waren die 8,8-cm Batterien betroffen, die von sechs auf acht Geschütze erweitert wurden (vgl. Stahl 2015, 179).

²² Leiwig – Neliba 1985, 56; Nicolaisen 1993, 394.

²³ Leiwig – Neliba 1985, 56.

²⁴ Leiwig – Neliba 1985, 208.

²⁵ Piekalkiewicz 1989, 248.

Vergleiche der auf dem Luftbild sichtbaren Gebäude und Strukturen mit anderen Flakstellungen²⁶ sowie schematischen Plänen von Flakbatterien²⁷ (Abb. 5) und Funkmessgeräten²⁸ lässt eine grobe Identifizierung der Gebäudeverteilung, wenn auch nicht der einzelnen Gebäudeidentifizierung, zu (siehe Abb. 6).



Abb. 6: Luftbild der Flakstellung 7./637 von 1944/1945 (Stadtarchiv Rüsselsheim) mit eingefärbten Strukturen.

Den Luftbildern und Fotografien zufolge waren die Flugabwehrkanonen auf Betonplatten montiert und von Erdwällen umgeben²⁹. Auch die Gebäude scheinen teils von leichten Wällen geschützt worden zu sein, soweit dies aus den Luftbildern ablesbar ist. Weitere Belege aus der Stellung Bauschheim hierzu fehlen, jedoch zeigen Fotografien aus der ehemaligen Stellung der 1. Batterie (Nr. 8) Barracken mit Schutzwall bzw. Mauern (Taf. 3, 4). Eine entsprechende Sicherung der Gebäude ist demnach anzunehmen. Eindeutige Umbauten in der Stellung lassen sich anhand der Quellen nicht fassen. Jedoch überlieferte ein Mitglied der Flakbesatzung, dass wohl gegen März 1945 die Amerikaner so weit vorgerückt waren, dass der Befehl erging

²⁶ Hechenrieder 2007, 68: die Flak in Tegernheim. – Vgl. Taf. 7.

²⁷ Piekalkiewicz 1989, 248.

²⁸ BArch RL 3/7487, Anlage 2. – Vgl. Taf. 6.

²⁹ Leiwig – Neliba 1985, 49.

Schützengräben und Deckungslöcher auszuheben³⁰. Es ist daher möglich, dass alle sichtbaren Gräben auf dem Luftbild erst in diesem Zeitraum angelegt wurden.

Über die personelle Ausstattung der Flakstellung Rüsselsheim-Bauschheim liegen keine direkten Nachweise vor. Die Quellen belegen jedoch, dass allein zur Bedienung eines einzelnen Geschützes mindestens neun Personen notwendig waren³¹. Funkmessgeräte brauchten weitere sechs Personen³² und für etwaige Scheinwerfer waren, je nach Größe, darüber hinaus drei bis zehn Personen zur Bedienung notwendig³³. Für eine Flakbatterie mit 14 Geschützen und mindestens einem Funkmessgerät waren daher schon nicht weniger als 132 Personen notwendig. Hinzu kommen Bediener des Kommandogerätes, möglicher Scheinwerfer, Führungspersonal sowie Personal zur Aufrechterhaltung des täglichen Betriebes (bspw. der Küche). Ein Zeitzeuge der 6. Batterie der schweren Flakabteilung 637 (die ebenfalls über 14 Geschütze verfügte) berichtet, dass für eine vollständige Gefechtsbereitschaft etwa 300 Mann erforderlich waren³⁴. Es ist daher davon auszugehen, dass in der Stellung Rüsselsheim-Bauschheim zwischen 150 und 300 Mann stationiert waren. Es ist belegt, dass die Besatzung wohl aus Luftwaffenhelfer-Schülern aus Diez, Lahnstein, Koblenz, Weilburg, Schülern der Oberrealschule Rüsselsheim sowie Lehrlingen der Opelwerke bestand³⁵. Ob darüber hinaus, wie beispielsweise für die 6. Batterie belegt³⁶, auch Personen des Reichsarbeitsdienstes oder „hilfswillige“ Gefangene eingesetzt wurden, wurde aus den Quellen nicht ersichtlich.

Es konnten verschiedene Angriffe/Einsätze im Bereich der Bauschheimer Flakstellung belegt werden. Bereits in der Nacht vom 12.08. auf den 13.08.1944 ist ein Luftangriff der Royal Air Force mit 287 viermotorigen britischen Bombern auf die „Opel motor factory“ belegt³⁷, der zehn Tote in der Flakstellung Rüsselsheim-Bauschheim forderte³⁸. Rund einen Monat später, Anfang September 1944, gewann die USAAF zunehmend die Luftüberlegenheit im deutschen Reich, wodurch 952 viermotorige B-17 „Fortress“³⁹ und B-24 „Liberator“⁴⁰ über dem Luftraum

³⁰ Leiwig – Neliba 1985, 210.

³¹ MIS 1943, 42; Hechenrieder 2007, 43-44: die Flak in Tegernheim.

³² Hechenrieder 2007, 40: die Flak in Tegernheim.

³³ MIS 1943, 54-55.

³⁴ Anthes 1985, 4.

³⁵ Leiwig – Neliba 1985, 53.

³⁶ Anthes 1985, 4-5.

³⁷ Stahl 2015, 159.

³⁸ Nicolaisen 1993, 394; Leiwig – Neliba 1985, 53; Piekalkiewicz 1989, 434.

³⁹ Viermotoriges schweres Kampfflugzeug der USAAF mit Platz für zehn Mann Besatzung zur Durchführung von Tagesangriffen (Stahl 2015, 414).

⁴⁰ Viermotoriges schweres Kampfflugzeug der USAAF mit Platz für zehn Mann Besatzung zur Durchführung von Tagesangriffen auf strategische Ziele (Stahl 2015, 416).

Mainz, Ludwigshafen/Oppau und Karlsruhe im Einsatz waren⁴¹. Daher verwundert der Abschuss eines B-24 „Liberator“ Bombers (Nr. 250-897) am 09.09.1944 nicht, welcher nahe der Bauschheimer Batterie abstürzte (Abb. 7)⁴². Des Weiteren zeigt ein Luftbild vom



Abb. 7: Abgeschossener B-24 „Liberator“ Bomber nahe der Bauschheimer Batterie (Leiwig – Neliba 1985, 52).

23.03.1945 eine Rauchsäule über der östlichen Flakstellung, die wohl vom Einschlag eines Artilleriegeschosses stammt⁴³ sowie einige Bombentrichter, die sich in der Umgebung der Flakstellung befinden. Es sind somit in jedem Fall Beschädigungen der Anlage zwischen 1944 und 1945 belegt, die zumindest Reparaturen, offenbar jedoch keine größeren Umbauten, zur Folge gehabt haben dürften. Die

Angriffe hatten, einem Augenzeugenbericht von Hrn. Hemm nach, wohl nach und nach alle Flaks bis auf eine außer Gefecht gesetzt⁴⁴.

In der Nacht vom 22.03. auf den 23.03.1945 hatten amerikanische Truppen bei Oppenheim den Rhein überquert⁴⁵, woraufhin in der Bauschheimer Flakstellung alles zur Sprengung dieser vorbereitet wurde⁴⁶. Die Stellung war daraufhin noch einige Tage mit eingerichteten Sprengvorrichtungen aktiv, bis die 5. US-Division (Irwin) mit einigen Panzern zum Großangriff auffuhr, weshalb die 7./637 offenbar spätestens am 01.04.1945 planmäßig geräumt und anschließend die Geschütze gesprengt wurden⁴⁷. Einzige nachweisliche Ausnahme der Räumung und Sprengung war ein Funkmessgerät, welches zuvor zerlegt und anschließend in Holzkisten verpackt und vergraben wurde⁴⁸.

⁴¹ Stahl 2015, 165.

⁴² Leiwig – Neliba 1985, 50-52, 54, 109. – Die Flakbatterien innerhalb des Rhein-Main-Gebiets schossen die Maschine ab, woraufhin ein ehemaliger Flakhelfer bemerkte: „Der wäre besser oben geblieben. (...) Es war wie an Silvester“ (vgl. Leiwig – Neliba 1985, 51). – Dem Flakunteroffizier Hrn. Hemm nach lag die abgeschossene B-24 „Liberator“ in den Obstgärten nördlich von Bauschheim (Leiwig – Neliba 1985, 54).

⁴³ Leiwig – Neliba 1985, 49.

⁴⁴ Leiwig – Neliba 1985, 53.

⁴⁵ Leiwig 1985, 73.

⁴⁶ Leiwig – Neliba 1985, 211.

⁴⁷ Leiwig 1985, 85; Leiwig – Neliba 1985, 55, 211-212.

⁴⁸ Leiwig – Neliba 1985, 211-212. – Was mit dem Funkmessgerät nach der Sprengung der Stellung geschah ist unklar. Möglicherweise wurde es von Luftwaffenzugehörigen geborgen, oder blieb im Boden vergraben. Die genaue Lage ist jedoch nicht bestimmbar.

4. Archäologische Gesamtauswertung

Innerhalb des beauftragten Untersuchungsgebietes lassen sich einige archäologisch relevante Strukturen ausfindig machen. Zum einen sind anhand der Geomagnetik Anomalien fassbar, die vermutlich auf vor- und frühgeschichtliche Siedlungsstrukturen zurückgehen. Zum anderen sind einige historische Strukturen erkennbar, die sich als Flakstellung des Zweiten Weltkrieges mit zugehörigen Gebäuden und Wehrstrukturen identifizieren lassen. Die verschiedenen Untersuchungsmethoden und Informationsquellen ergaben, dass es sich um eine relativ kurzfristig in Stellung gegangene und nur kurzzeitig belegte (+/- 9 Monate) Anlage handelt, die Teil eines Schutzringes um Rüsselsheim, insbesondere der Opelwerke, war. Die Lage der angelegten Strukturen konnte durch bildgebende Methoden genau lokalisiert werden. Neben diesen ersichtlichen Strukturen gilt es jedoch auch auf nicht verortete, mögliche Befunde hinzuweisen. Vor allem ist hier der Tod von mindestens zehn Menschen zu nennen, die durch Angriffe ihr Leben verloren haben. Ob diese vor Ort oder anderweitig „bestattet“ wurden, lässt sich anhand der Quellen nicht nachvollziehen. Möglicherweise finden sich auch Teile des abgestürzten B-24 „Liberator“ Bombers, dessen Absturzstelle vermutlich nordwestlich des Untersuchungsgebietes lag, jedoch nicht eindeutig lokalisiert werden konnte. Zudem findet sich der Verweis darauf, dass das Funkmessgerät 39 TD 4 „Würzburg“ vor Ort belassen wurde, über dessen Verbleib nichts bekannt ist. Laut einem Tatsachenbericht wurde das Gerät „(...) auseinandergenommen, in Holzkisten verpackt, in einem riesigen Loch vergraben und mit Dachpappe und Wellblech abgedeckt. Anscheinend glaubten einige unverbesserliche Optimisten wider alle Realität, wir würden noch einmal zurückkehren und könnten dann dieses FUMG wieder verwenden.“⁴⁹ Darüber hinaus ist im gesamten Untersuchungsgebiet mit Kampfmitteln des Zweiten Weltkrieges zu rechnen.

Im Vergleich zu den übrigen Rüsselsheimer Flakstellungen der schweren Flakabteilung 637 nimmt die 7. Batterie aufgrund ihres späten Zusammenschlusses zur Großbatterie, der damit einhergehenden Verlegung der 1. Batterie sowie der verhältnismäßig kurzen Belegungsdauer, planmäßigen Räumung und Teilsprengung eine gewisse Sonderstellung ein. Die geomagnetischen Prospektionen und die geschilderten Informationen über mögliche weitere erhaltene Befunde verdeutlichen, dass mittels Ausgrabungen das bisher erhaltene Bild verifiziert und bestenfalls durch neue Erkenntnisse ausgeweitet werden könnte.

⁴⁹ Leiwig – Neliba 1985, 211.

Inwieweit die in diesem Gutachten aufgeführten möglichen Bodendenkmäler im Zuge der Baumaßnahmen zu schützen, präventiv zu dokumentieren oder in Form gezielter Sondagen oder flächenhafter Ausgrabungen weiter untersucht werden müssen, liegt im Entscheidungsrahmen des Landesamts für Denkmalpflege.

Münzenberg, den 11.04.2023

SPAÜ
Sascha Piffko
Archäologische Untersuchungen
In den Hirschgärten 1
35516 Münzenberg
L. A. Vetterlein
L. A. Vetterlein B.A.
Dr. J. Schneider
Dr. J. Schneider

Literaturverzeichnis

Anthes 1985

H. G. Anthes, Erinnerungen an die 6. Batterie der schweren Flakabtlg. 637 in den Kriegsjahren 1944-1945 (Manuskript Rüsselsheim 1985)

BArch RL 3/7487

Bundesarchiv BArch RL 3/7487, D (Luft) 1408. Richtlinien für den Einsatz von Funkmessgeräten (Flak) und die Zusammenarbeit mit schweren Flakbatterien und Flakscheinwerfern

GfLK 2021

GfLK GmbH, Bericht zur Vorgehensweise bei der Kampfmittelräumung auf der Eselswiese in Rüsselsheim (Schorfheide 2021)

Hechenrieder 2007

A. Hechenrieder, Die Flak in Tegernheim. Der Weg der Flakbatterie 3/484 im Zweiten Weltkrieg, Tegernheimer Heimat- und Geschichtsblätter 4/5 (2006/2007), 17–107

Kokalj – Hesse 2017

Z. Kokalj/R. Hesse, Airborne Laser Scanning Raster Data Visualization. A Guide to Good Practise (Ljubljana 2017)

Leiwig 1985

H. Leiwig, Finale 1945 Rhein-Main (Düsseldorf 1985)

Leiwig – Neliba 1985

H. Leiwig – D. H. Neliba, Die Mainspitze im Fadenkreuz der Royal Air Force und der 8. USAAF, Bischofsheim 1939-45 (Ginsheim-Gustavsburg 1985)

MIS 1943

Military Intelligence Service (United States)– War Department, German Antiaircraft Artillery (Washington 1943)

Nicolaisen 1993

H. D. Nicolaisen, Gruppenfeuer und Salventakt. Schüler und Lehrlinge bei der Flak 1943-1945 (Büsum 1993), 391-394

Piekalkiewicz 1989

J. Piekalkiewicz, Luftkrieg. 1939-1945 (Augsburg 1989)

Stahl 2015

H.-G. Stahl, Der Luftkrieg über dem Raum Hanau 1939-1945, Hanauer Geschichtsblätter 48 (Hanau 2015)

Tessin 1980

G. Tessin, Verbände und Truppen der deutschen Wehrmacht und Waffen-SS im Zweiten Weltkrieg 1939-1945, Band 14 (Osnabrück 1980)

Zickgraf – Schroth 2021

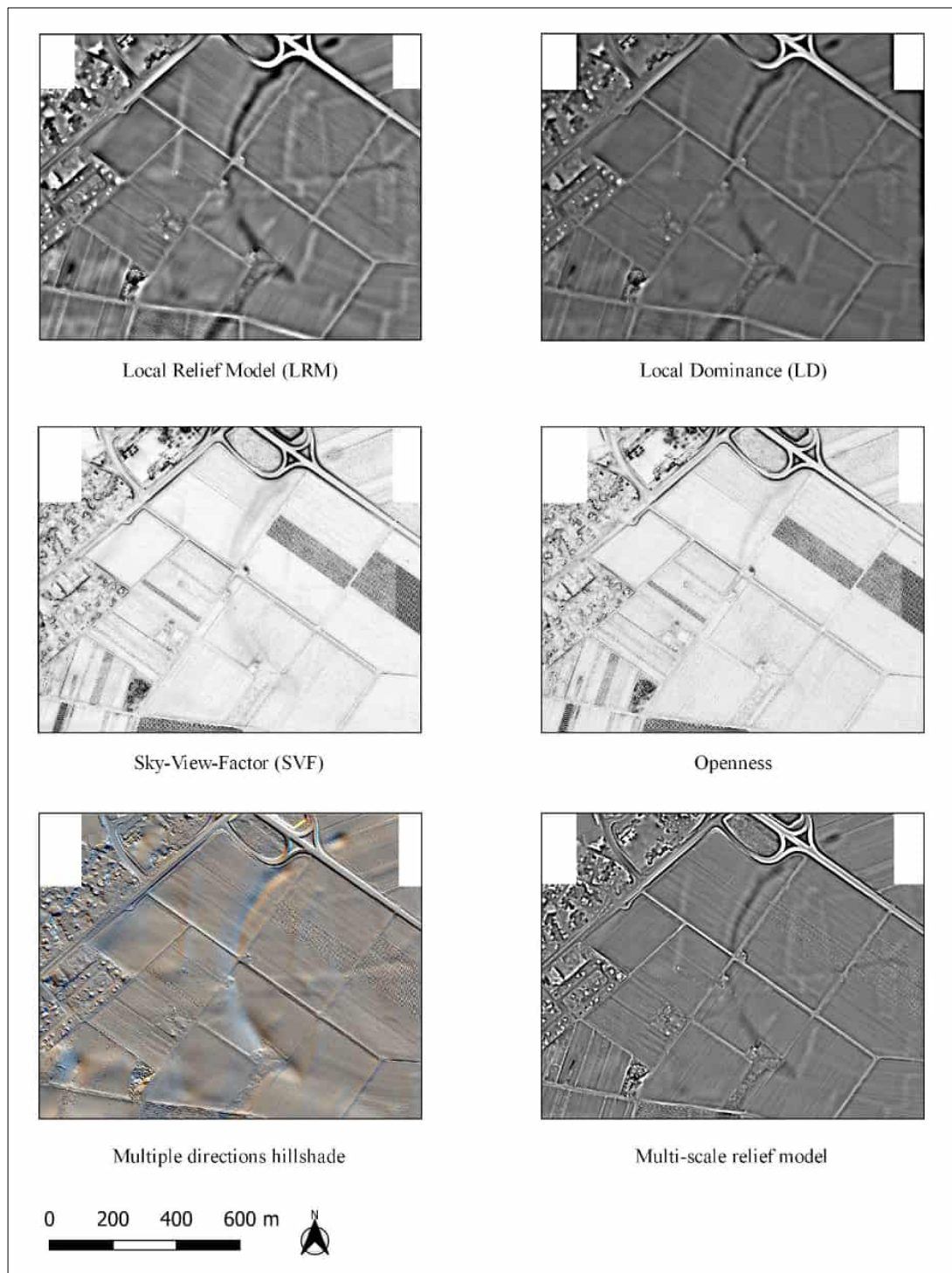
B. Zickgraf – B. Schroth, Archäologisch-geophysikalische Prospektion in Bauschheim, Stadt Rüsselsheim, Landkreis Groß-Gerau – Magnetometerprospektion vom Januar bis April 2021 – Abschlussbericht (Marburg 2021)

Zodet 2019

Dr. Hug Geoconsult GmbH, P. Zodet, 1. Bericht: Bodenuntersuchungen, geotechnisches und hydrogeologisches Gutachten (Oberursel 2019)

Tafeln

Tafel 1



Darstellung des DGM1 im Untersuchungsgebiet in verschiedenen Filterverfahren.

Tafel 2



Luftbilder der Untersuchungsfläche. Oben: Historisches Luftbild 1952-67 (Bildquelle: HVBG). Unten: Digitales Orthofoto 20 rgb (Bildquelle: HVBG).

Tafel 3



1. Die Geschütze „Berta“, „Caesar“ und „Frieda“ (v. l. n. r.) der 1. Batterie der schweren Flakabteilung 637 am alten Standort Rüsselsheim (Bildquelle: Fotoalbum K.-H. Cordier, Stadtarchiv Rüsselsheim).



2. Blick in die Geschützstellung der 1. Batterie der schweren Flakabteilung 637 am alten Standort Rüsselsheim (Bildquelle: Fotoalbum K.-H. Cordier, Stadtarchiv Rüsselsheim).

Tafel 4



Blick auf eine der Barracken der 1. Batterie der schweren Flakabteilung 637 am alten Standort Rüsselsheim
(Bildquelle: Fotoalbum K.-H. Cordier, Stadtarchiv Rüsselsheim).

Tafel 5

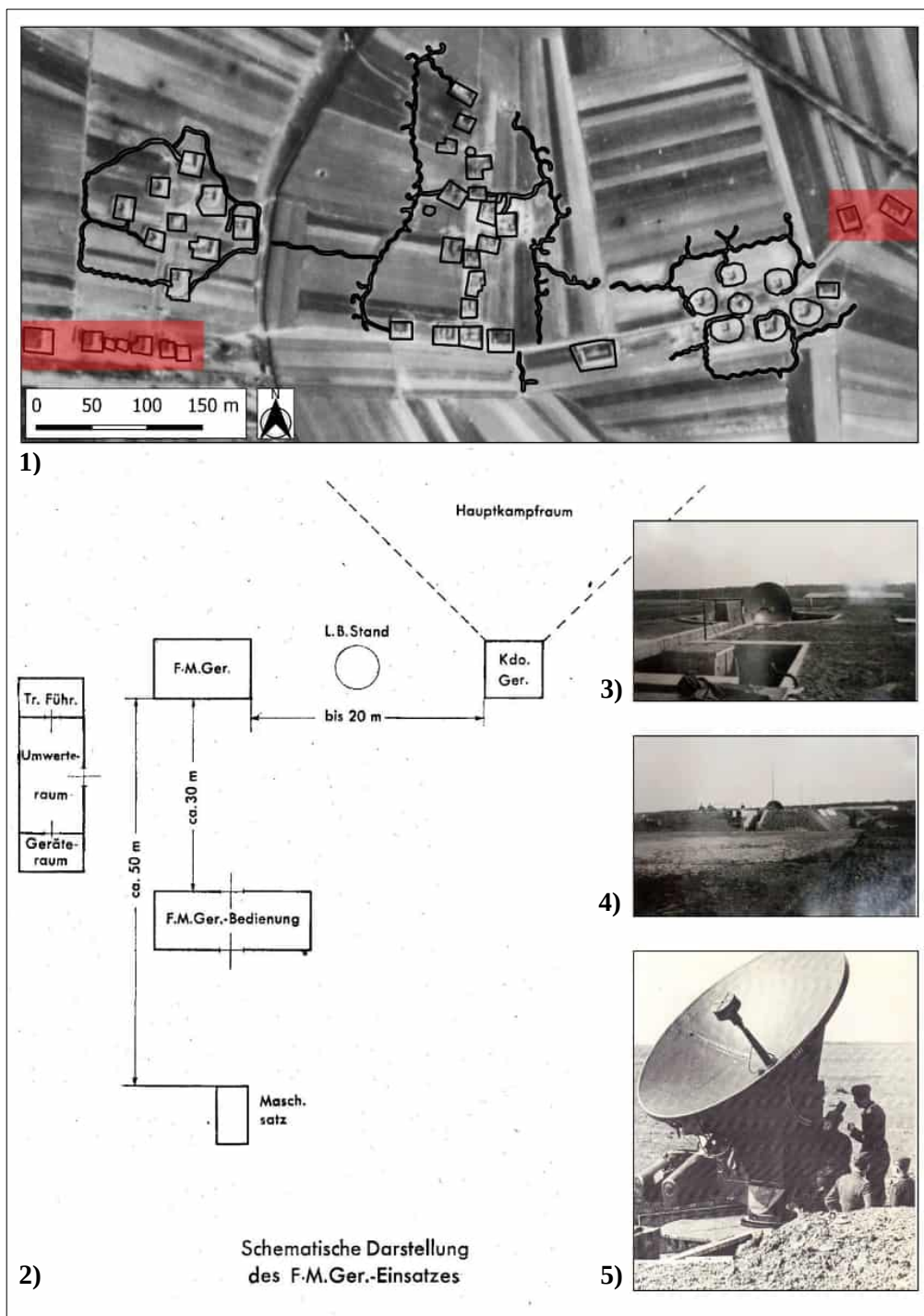


1. Blick auf die „B.I.“ der 1. Batterie der schweren Flakabteilung 637 am alten Standort Rüsselsheim (Bildquelle: Fotoalbum K.-H. Cordier, Stadtarchiv Rüsselsheim).



2. Funkmessgerät der 1. Batterie der schweren Flakabteilung 637 am alten Standort Rüsselsheim (Bildquelle: Fotoalbum K.-H. Cordier, Stadtarchiv Rüsselsheim).

Tafel 6



Zusammenstellung zu Funkmessgeräten bestehend aus dem Plan der möglichen Standorte in der Stellung Bauschheim (1), einer schematischen Darstellung des Aufbaus (2, Bildquelle: BArch RL 3/7487, Anlage 2) sowie Aufnahmen aus der alten Stellung Rüsselsheim (3 und 4, Bildquelle: Fotoalbum K.-H. Cordier, Stadtarchiv Rüsselsheim) und eine vergleichende Großaufnahme im Feld (5, Bildquelle: Piekalkiewicz 1989, 161).

Tafel 7

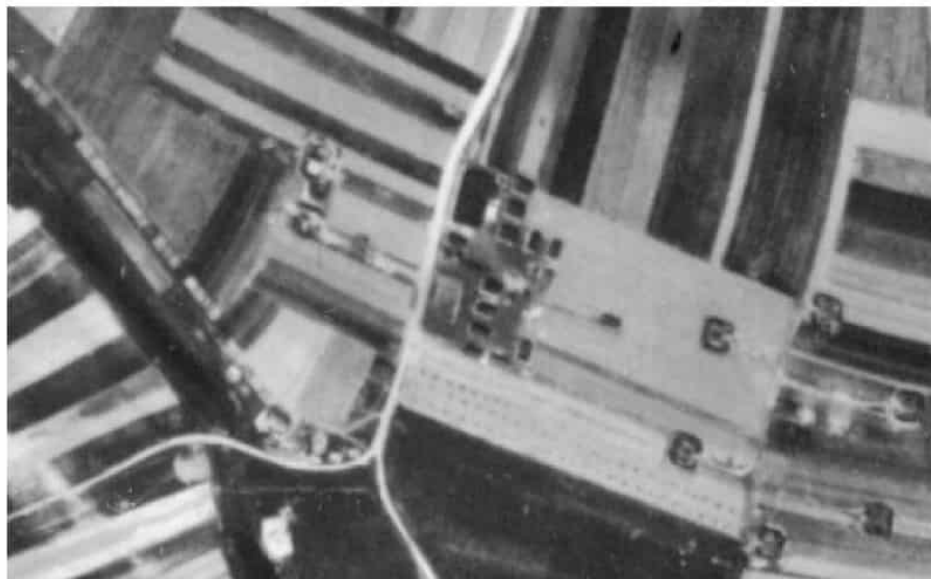


Bild 33

Slg. Verfasser

Vergrößertes Detail aus Bild 31

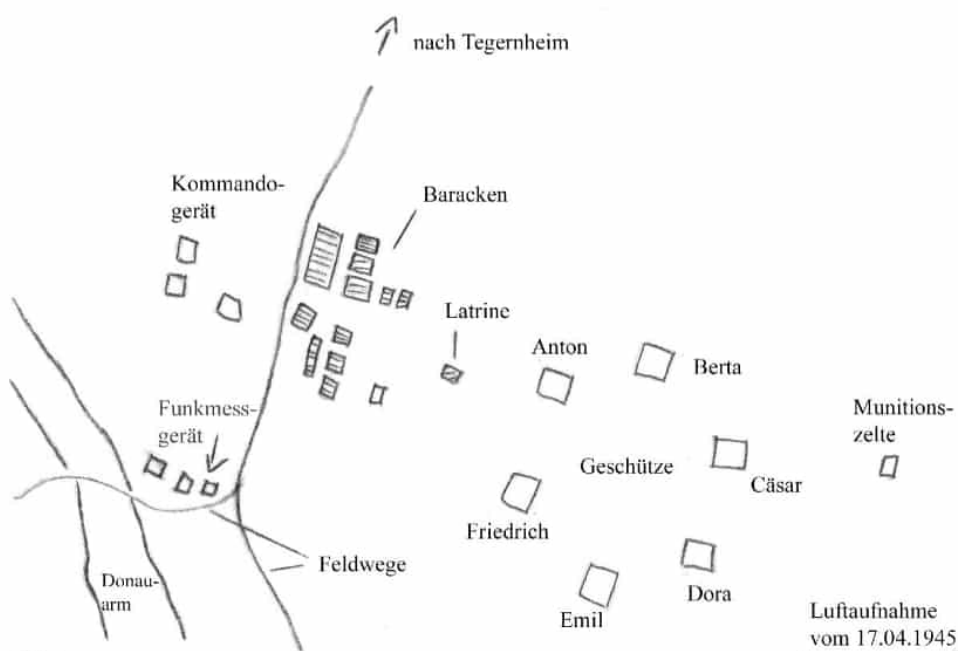


Bild 34

Luftaufnahme
vom 17.04.1945
Slg. Verfasser

Handskizze zu Bild 33

Aufbau einer Flakstellung in Tegernheim in Luftbild und Skizze als Vergleich (Bildquelle: Hechenrieder 2007, 68).

